

Civil Po(w)ker – ein systemisches Lernspiel zu zivilem Engagement bei internationalen Konflikten



Ein Seminarraum in Frankfurt. Ich sitze zusammen mit anderen Menschen aus dem Bereich der Friedensarbeit, um am Lernspiel Civil Po(w)ker teilzunehmen. Wir wollen gemeinsam ausprobieren, welche Möglichkeiten uns gegeben sind, auf einen internationalen Konflikt zu reagieren.



Währung Civil Power (Foto: zivil.de)

Spannend wird es, als wir in verschiedene Gruppen eingeteilt werden. Personen mit gelber Wäscheklammer kommen in der Gruppe der Unternehmen zusammen, die grünen Klammern bilden die Zivilgesellschaft und diejenigen mit blauer Farbe stellen die Politik dar.

Mist, wie kommt es, dass gerade ich eine Vertreterin aus der Unternehmensbranche sein soll? Was ist jetzt also mein Ziel? Ist es die Deeskalation eines internationalen Konfliktes oder die Gewinnmaximierung meines Unternehmens oder beides? Geht das zusammen und was sagen die anderen in meiner Gruppe? Wie treten wir unseren MitspielerInnen gegenüber?

Wir schwächen um den Frieden

Nach reichlichem Austausch von UnternehmerIn zu UnternehmerInnen und der Festlegung auf einige Handlungsoptionen gehen wir im Plenum daran, den Frieden zu verhandeln. Schnell gleicht die Atmosphäre dem Treiben auf einem großen Basar. Es wird geschachert und gefeilscht. Wenn du

mir zusicherst, dass dieses Gesetz verabschiedet wird, dann verspreche ich dir, die Waffenlieferungen einzustellen, aber nur, wenn die Zivilgesellschaft endlich mit den Demonstrationen aufhört.

Nach abgeschlossener Runde wird mit kühlem Blick geprüft, ob unser Verhandlungswirrwarr nützlich für eine Deeskalation des Konfliktes war. Ups, Pech gehabt! Ich wollte doch eigentlich gewinnen! Nur was?

Civil Po(w)ker, ein Planspiel, das von Sandra Bauske, Elli Mack und Karl-Heinz Bittl im Auftrag des Fränkischen Bildungswerks für Friedensarbeit e.V. erfunden wurde, richtet sich an SchülerInnen mit dem Ziel der Auseinandersetzung mit den eigenen Handlungsmöglichkeiten anlässlich drohender internationaler Konflikte.

Der sechsstündige Workshop macht die Handlungsspielräume aus dem politischen, zivilgesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereich erlebbar und bietet gerade Jugendlichen durch den spielerischen Charakter einen erfahrungsorientierten Zugang. Teilnehmen können Jugendliche ab 14 Jahren, eine Gruppe sollte zwischen 15 und 30 Teilnehmenden haben.

Die Komplexität der Handlungsmöglichkeiten und das Erleben der eigenen Werteabwägungen durch dieses Lernspiel haben mich sehr beeindruckt. Gleichzeitig hat mich die Realitätsnähe nachdenklich gestimmt.

Informationen zum Lernspiel und zu MultiplikatorInnen - Seminaren: Karl-Heinz Bittl, info@civilpowker.de

Julia Strohmeyer, M.A. Friedens- und Konfliktforschung, ist Bildungsreferentin in der gewaltfrei handeln Geschäftsstelle

Stellungnahmen der AGDF zur Militarisierung der Politik und zum EKD-Afghanistanpapier

Auf www.agdf.de sind die Stellungnahmen unseres Dachverbandes zur zunehmenden Militarisierung der deutschen Außenpolitik und zur Bewertung des Afghanistan-Einsatzes der Bundeswehr durch die EKD veröffentlicht.

Die 32 AGDF-Mitglieder fordern die Bundesregierung zu einer aktiven Friedenspolitik auf. Die Stärke der EKD-Stellungnahme liegt in der Beschreibung der Schwächen des Afghanistan-Einsatzes, kritisiert wird die fehlende friedensethische Gesamtbewertung dieses Einsatzes.

10. Vollversammlung des ÖRK zu Frieden

Zum Abschluss der 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Busan, Republik Korea, nannte Generalsekretär Tveit „gerechten Frieden“ als einen der wichtigsten Aspekte der strategischen Ausrichtung der Arbeit des ÖRK: www.facebook.com/gewaltfreihandeln

Friedensbildung an Schulen stärken

Auf www.friedensbildung-schule.de finden sich Materialien zur Friedensbildung an Schulen.

Brot für die Welt hat ein leserwertes, kostenloses Lehrerheft zum Thema Gewaltfreiheit veröffentlicht (Zeitschrift Global Lernen, Ausgabe 2/2013).

gewaltfrei handeln auf facebook

gewaltfrei handeln ist jetzt auch auf facebook präsent: www.facebook.com/gewaltfreihandeln

Seminarangebote

Die in der Ausbildung „Frieden Lernen“ enthaltenen Module sind offen für Interessierte:

Modul 1
Empathisch sein – mit mir selbst und anderen (Vertiefungskurs GfK) 01. - 04.05.2014

Modul 2
Mediation im interkulturellen Bereich 12. - 15.06.2014

Modul 3
Religion - Macht - Frieden 10. - 13.07.2014

Modul 4
Klimawandel und innergesellschaftliche sowie internationale Konflikte 11.-14.09.2014

Weitere Informationen sind auf unserer Homepage und in unserer Geschäftsstelle erhältlich (*siehe Impressum*).

Ulrike Laubenthal als Kursleiterin verabschiedet

Im Dezember wurde Ulrike Laubenthal verabschiedet, die als langjährige Kursleiterin unseren Verein mit geprägt hat. Ulrike L. möchte sich zukünftig auf die Kursarbeit in ihrer Region konzentrieren.

Termine

29. August 2014, 15.30-20.30 Uhr
Mitgliederversammlung
gewaltfrei handeln e.V., Imshausen

29.-31. August 2014
Sommertreffen, Imshausen

14.-18. September 2014
Pilgerweg in Serbien

Impressum

Herausgeber: gewaltfrei handeln e.V.
Mittelstraße 4, 34474 Wethen
Tel.: 0 56 94 - 80 33, Fax: 0 56 94 - 15 32
info@gewaltfreihandeln.org
www.gewaltfreihandeln.org
www.facebook.com/gewaltfreihandeln
Redaktion: Gisela Dürsel, Ralf Becker (Redaktionsleitung)

Spendenkonto:
BIC: GENODEM1GLS
IBAN: DE17430609676021295300

Von der Volkskirche zur Friedenskirche? Landeskirche in Baden nimmt Militärausstieg in den Blick



Cover eines Readers der Arbeitsstelle Frieden der Evangelischen Landeskirche in Baden

Theodor Ziegler

Evangelische Landeskirche in Baden nimmt Militärausstieg in den Blick

Ana und Otto Raffai

Zwischen den Fronten: Gläubige für den Frieden auf dem Balkan

Petra Titze

Sechster Internationaler Friedenspreis der Stiftung *die schwelle*

Julia Strohmeyer

Civil Po(w)ker - ein systemisches Lernspiel zu zivilem Engagement bei internationalen Konflikten

Theodor Ziegler

Evangelische Landeskirche in Baden nimmt Militärausstieg in den Blick



Nach einem zweijährigen friedensethischen Diskussionsprozess – angeregt durch den Arbeitskreis Frieden im Kirchenbezirk Breisgau-Hochschwarzwald – in fast allen Kirchenbezirken fasste die Synode der Evangelischen Landeskirche in Baden am 24. Oktober 2013 einen bemerkenswerten Beschluss:

Ausgehend von der Selbsterkenntnis, dem Friedensthema bisher zu wenig Beachtung geschenkt und zu wenig um den Frieden gerungen zu haben, wird der Zusammenhang unseres Konsumverhaltens und des weltweiten Unfriedens klar benannt. Es gelte, die Stimme des Evangeliums vernehmbar zu machen und nach gewaltfreien Möglichkeiten der Konfliktbearbeitung zu suchen.

Von der Volks- zur Friedenskirche

Ganz besonders hervorzuheben ist der Tabubruch, gleich dem staatlich beschlossenen Atomausstieg das Ziel eines Militärausstiegs in den Blick zu nehmen. Ein solcher Paradigmenwechsel war in den letzten 1.700 Jahren des Konstantinischen Zeitalters noch von keiner Volkskirche vorgenommen worden.



Erste Sitzung des Koordinationskreises Friedensethische Neuorientierung am 13.1.2012 in Offenburg

Weder in der realen Politik noch in den Medien und zum Teil auch nicht in der Friedensbewegung erscheint diese Innovation am Denkhorizont. Doch nur so bekommen alle Bemühungen um graduelle Abrüstung, Exportverbote, Aufbau

ziviler Konfliktbearbeitung usw. eine Richtung und eine Dynamik.

Zwölf konkrete Vorhaben

In zwölf konkreten Vorhaben (u.a. Kontakte zu Politiker/innen, Forschungsauftrag zur Frage einer internationalen Polizei/just policing, Ausbildung von Friedensfachkräften, Forderung nach sofortigem Rüstungsexportstopp in Krisengebiete, Engagement für die mittelfristige gänzliche Einstellung des Rüstungsexports, Einsatz für mehr soziale Gerechtigkeit, Qualifizierung kirchlicher Mitarbeiter/innen im Religionsunterricht für gewaltfreie Konfliktbearbeitung) will die badische Landeskirche tätig werden.

Mit ihrem Beschluss hat die badische Landessynode der Gewaltfreiheit in Form ziviler Konfliktbearbeitung Tür und Tor geöffnet, ohne gleichzeitig die Befürworter/innen militärischer Friedenssicherung zu be- oder verurteilen.

Einladung an andere Landeskirchen

Beschlossen wurde auch, die anderen Landeskirchen und die EKD einzuladen, diesen gewaltfreien Weg gemeinsam zu gehen. Anregungen hierzu sind dem ebenfalls beschlossenen Diskussionsbeitrag „Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens (Lk 1,79)“ zu entnehmen. In der neuesten EKD-Stellungnahme zu Afghanistan werden immerhin schon mal Dissense zwischen pazifistischen und militärbejahenden Positionen formuliert – ein Fortschritt!

Alle Dokumente des Diskussionsprozesses sowie das Beschlusspapier können unter www.ekiba.de/friedensethik abgerufen werden.

Theodor Ziegler, M.A. ist Religionslehrer und Mitinitiator der Eingabe an die Landessynode

Ana und Otto Raffai

Zwischen den Fronten: Gläubige für den Frieden auf dem Balkan



konkret: **Wer ist das Netz „Gläubige für den Frieden“?**

Unsere Initiative bildete sich 2006 mit dem Ziel einer gemeinsamen Botschaft, dass der Glaube ein Potential für Friedensstiftung ist und nicht - wie bei uns inzwischen leider oft der Fall - zur Trennung zwischen den Mitgliedern verschiedenen Religionsidentitäten.

Unsere Kerngruppe besteht aus zehn Leuten. Wir kommen aus Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Serbien und gehören verschiedenen Glaubensgemeinschaften an. Wir begannen mit einer regionalen Friedenskonferenz unter dem Titel: „Indem wir den Frieden bauen, loben wir Gott.“ Bis jetzt gab es drei Konferenzen und wir hoffen, auch für die vierte Gelder zu finden. Unser zentrales Anliegen ist die Verbindung von Friedensstiftung und Gewaltfreiheit mit unserem Glauben.

konkret: **Im November 2013 wurde in Rijeka eine Deklaration mit politischem Anspruch verabschiedet.**

Wir betonen, dass der Friede konkrete Schritte verlangt. Die Leute sollen sich fragen: „Und was mache ich für den Frieden?“ Durch die Deklaration werden wir in Glaubensgemeinschaften eingeladen, können uns vorstellen und das Thema diskutieren. Immer mehr Menschen identifizieren sich mit einer Vision, in welcher der Glaube die Kraft für Friedensstiftung wird.

Das wurde beim Treffen in Rijeka deutlich: Dort sollten die Gläubigen für den Frieden aufstehen. Die Absicht war, dass die Anwesenden uns als Gruppe von 10 Leuten sehen. Aber es standen fast alle auf, denn sie identifizierten sich mit diesem Begriff.

konkret: **Es gab auch einen Brief an den Papst, den mehrere kroa-**

tische NGOs verfasst haben, darunter RAND. Dieser Brief hat für Unmut gesorgt.

RAND hat den Brief unterzeichnet, da er sich für mehr Friedensengagement seitens der katholischen Kirchenleitung in Kroatien einsetzt und sich für Versöhnungsprozesse stark macht. Der Brief löste Empörung auf Seiten der Kirchenleitung aus. Der Text wurde als Angriff gedeutet; er komme aus den Reihen von NGOs, die der Kirche sowieso feindlich gegenüber stünden.

Die momentane Lage in Kroatien ist recht angespannt. Da ist die katholische Kirche involviert, und so sind auch wir immer wieder unter Spannung. Wir stehen dazwischen – was ein Vorteil sein kann, wenn in der Kirche die Stimmen lauter werden, die den Dialog in der Gesellschaft fördern. Die noch immer dominierende Verteidigungsretorik fordert uns täglich neu.

konkret: **Wie bewertet ihr die aktuellen Unruhen?**

Die aktuellen Unruhen in Bosnien und Herzegowina erschüttern uns. Die soziale Not hat die Menschen auf die Straße getrieben. Da die Bewegung unorganisiert zu sein scheint, besteht die große Gefahr von Chaos und dass unerfüllte Ziele noch mehr Enttäuschung bringen – und diese Wut dann von der Politik instrumentalisiert wird.

Es gibt Interpretationen, dass sich hinter den Protesten nationale Interessen verstecken. Nach unserer Ansicht weisen solche Deutungen aber nur auf die Befangenheit derjenigen hin, die sie äußern.

Link zur Deklaration: www.vjernicizamir.org

Ana und Otto Raffai (RAND, Zagreb/Kroatien) sind Kooperationspartner des gewaltfrei handeln e.V. und TrägerInnen des Krunoslav-Sukic-Friedenspreises

Petra Titze

Sechster Internationaler Friedenspreis der Stiftung *die schwelle*



Alle zwei Jahre wird der Bremer Friedenspreis von der Stiftung *die schwelle* in drei Kategorien vergeben: Der/Die unbekannte Friedensarbeiter/in, Beispielhafte Initiative und Öffentliches Wirken.

Mit dem Preis werden Menschen und Organisationen geehrt, die in ihrer Arbeit Vorbild sind im Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Die Gewinner des Friedenspreises 2013 sind eine argentinische Menschenrechtlerin, eine Initiative gegen Sklaverei in Pakistan und zwei profilierte Atomkraftgegner aus Gorleben.

Die Unbekannte: Natalia Sarapura

Beharrlich und friedlich setzt sie sich für die indianische Bevölkerung ihres Landes ein: Natalia Sarapura, Angehörige des Volkes der Kolla im Nordwesten Argentiniens. Schon mit zwanzig begann sie, politisch für ihr Volk einzutreten. Die Gleichheit aller Menschen, das Recht auf Land, Bildung und kulturelle Identität stehen im Mittelpunkt ihrer Arbeit.

Natalia Sarapura gilt als Speerspitze der Frauenbewegung Nordargentiniens. Sie ist Präsidentin des Rates der Indigenen Organisationen von Jujuy (COAJ), einer Provinz im Hochland der Anden. Hier vertritt sie über 200 indigene Gemeinden mit 65.000 BewohnerInnen. In dem von ihr entworfenen Entwicklungskonzept stehen kollektiver Landerwerb, Ausbildung und bessere Lebensbedingungen im Mittelpunkt.

Initiative Insan Dost Association

Für Millionen Menschen in Pakistan ist Sklaverei bittere Realität. Sie arbeiten in der Teppichindustrie und in der Landwirtschaft, in der Fischerei und in der Müllsortierung, in Steinbrechereien

und in der Herstellung von Tonziegeln. Auch in Pakistan ist Sklaverei verboten und trotzdem weit verbreitet. Die Insan Dost Association setzt sich für ihre Abschaffung ein: Sie gründet Gewerkschaften und Schulen, vertritt Arbeiterinnen vor Gericht und stärkt ihr Selbstbewusstsein im Kampf gegen Sklaverei.

Andreas und Anna von Bernstorff

Mit vielfältigen Mitteln kämpfen Andreas und Anna von Bernstorff aus dem Wendland gegen das geplante Atommüllendlager in Gorleben: Das Ehepaar übt zivilen Ungehorsam, klagt gegen die Zweckentfremdung des Salzstocks und setzt im eigenen Forstbetrieb nachhaltige Alternativen zur Atomenergie um.



Die PreisträgerInnen des Bremer Friedenspreises 2013

Seit nunmehr 35 Jahren leisten Graf und Gräfin von Bernstorff Widerstand gegen Castortransporte und Atompolitik. Als die niedersächsische Landesregierung 1977 beschloss, im Salzstock Gorleben eine Wiederaufbereitungsanlage und ein Endlager für hochradioaktiven Atommüll einzurichten, wehrten sie sich gegen die drohende Enteignung.

Videoclips über das Engagement der PreisträgerInnen von 2013 und den vorherigen Jahren gibt es unter www.dieschwelle.de und www.facebook.com/dieschwelle

Petra Titze ist Geschäftsführerin der Stiftung *die schwelle*